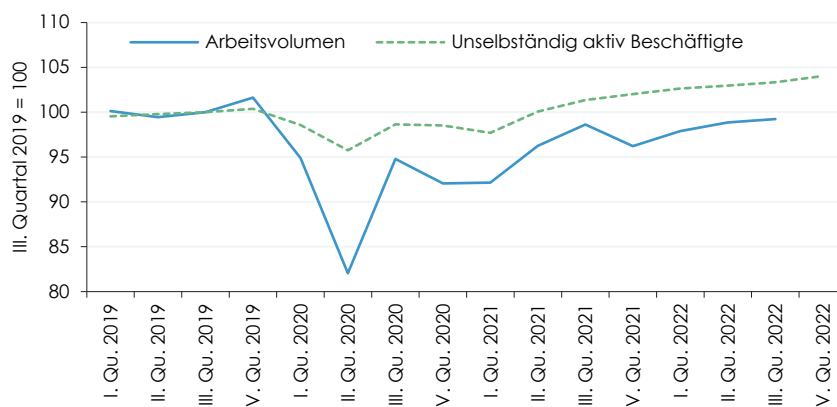


Entspannung auf den Energiemärkten verbessert die Unternehmensstimmung

Marcus Scheiblecker

- Trotz der zuvor pessimistischen Erwartungen erwies sich das Wirtschaftswachstum in den USA und im Euro-Raum zu Jahresende 2022 als erstaunlich robust.
- Gemäß vorläufigen Berechnungen wuchs die Wirtschaft in den USA im IV. Quartal 2022 um 0,7% gegenüber der Vorperiode. Auch im Euro-Raum war ein leichter Anstieg um 0,1% zu beobachten. Die deutsche Wirtschaft schrumpfte hingegen um 0,2%.
- Österreichs BIP sank im IV. Quartal um voraussichtlich 0,7% gegenüber der Vorperiode. Der kräftige Anstieg der Inflation belastete vor allem den Konsum der privaten Haushalte, während die anderen wichtigen Nachfragekomponenten die Gesamtwirtschaft stützten.
- Laut WIFO-Konjunkturtest vom Jänner 2023 verbesserten sich die Lagebeurteilungen im Dienstleistungsbereich, nicht jedoch in der Sachgütererzeugung. Die Erwartungen für die kommenden drei Monate hellten sich hingegen in beiden Wirtschaftsbereichen auf.
- Energierohstoffe haben sich in den letzten Monaten deutlich verbilligt. Der wiedererstarke Euro dämpft die Importpreise dieser in Dollar gehandelten Güter zusätzlich. Dennoch erreichte die Inflationsrate in Österreich im Jänner wieder den Höchstwert vom Oktober 2022.
- Aufgrund der schwachen Konjunktur wurde die Beschäftigung im Jänner kaum mehr ausgeweitet, während die Arbeitslosigkeit leicht zulegen (saisonbereinigt).

Beschäftigung und Arbeitsvolumen



"Trotz schwacher Konjunktur beklagen viele Unternehmen einen Mangel an Arbeitskräften. Zwar stieg die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse nach Überwindung der COVID-19-Krise stark an, jedoch liegt das Volumen der geleisteten Arbeitsstunden noch immer unter dem Vorkrisenniveau."

Während die Zahl der unselbständig aktiven Beschäftigungsverhältnisse im III. Quartal 2022 bereits um 3,3% höher war als vor der COVID-19-Krise, lag das Arbeitsvolumen noch darunter (Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WIFO; saison- und arbeitstagsbereinigt).

Entspannung auf den Energiemärkten verbessert die Unternehmensstimmung

Marcus Scheiblecker

Entspannung auf den Energiemärkten verbessert die Unternehmensstimmung

Der WIFO-Konjunkturklimaindex hat sich im Jänner erneut leicht verbessert. In der Sachgütererzeugung ging der Index der aktuellen Lagebeurteilung zwar weiter zurück, die Erwartungen für die kommenden drei Monate hellten sich jedoch auf. Der Preisdruck aus dem Ausland lässt allmählich nach, treibt aber verzögert die Verbraucherpreise und damit die Inflationsrate.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>.

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Christine Kaufmann (christine.kaufmann@wifo.ac.at), Martha Steiner (martha.steiner@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 8. 2. 2023

Kontakt: Marcus Scheiblecker (marcus.scheiblecker@wifo.ac.at)

Easing Tensions in Energy Markets Improve Business Sentiment

The WIFO Business Climate Index improved again slightly in January. In manufacturing, the index of the current situation assessment continued to decline, but expectations for the coming three months brightened. Price pressures from abroad are gradually easing, but have a delayed impact on consumer prices and thus on the inflation rate.

Wie Vorlaufindikatoren bereits angedeutet hatten, schrumpfte die heimische Wirtschaft im IV. Quartal 2022. Trotz eines BIP-Rückgangs um 0,7% gegenüber dem Vorquartal ergab sich für das Gesamtjahr 2022 ein Wirtschaftswachstum von 4,7% (real, vorläufig).

Die Industrie (ÖNACE 2008, Abschnitte B bis E) verzeichnete im IV. Quartal einen leichten Anstieg ihrer Wertschöpfung gegenüber der Vorperiode, die Bauwirtschaft dagegen einen deutlichen Rückgang um 0,9%. Noch stärker fiel er in den Bereichen Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz, Verkehr sowie Beherbergung und Gastronomie mit insgesamt -2,7% aus. Während die hohe Inflation den realen Konsum der privaten Haushalte dämpfte, stimulierten Investitionen und die Nachfrage aus dem Ausland die heimische Wirtschaft.

Der WIFO-Konjunkturtest vom Jänner 2023 belegt die derzeitige konjunkturelle Schwäche in Österreich. Sowohl in der Sachgütererzeugung als auch in der Bauwirtschaft schätzten die befragten Unternehmen die aktuelle Lage abermals pessimistischer ein als in den Vormonaten. Eine Verbesserung ergab sich lediglich im Dienstleistungsbereich. Bei den Erwartungen zur künftigen Geschäftslage, die sich zwischen Frühjahr und Herbst 2022 deutlich eingetrübt hatten, ist

seit November wieder ein Aufwärtstrend zu beobachten.

Die Inflationsrate hatte in Österreich im Oktober 2022 mit 11% einen vorläufigen Höchstwert erreicht und war in den beiden Folge Monaten – wie auch im Euro-Raum – wieder gesunken. Anders als im Durchschnitt des Euro-Raums setzte sich dieser Rückgang im Jänner 2023 nicht weiter fort, vielmehr schnellte die Rate in Österreich erneut in die Höhe und übertraf mit 11,1% den Wert von Herbst 2022.

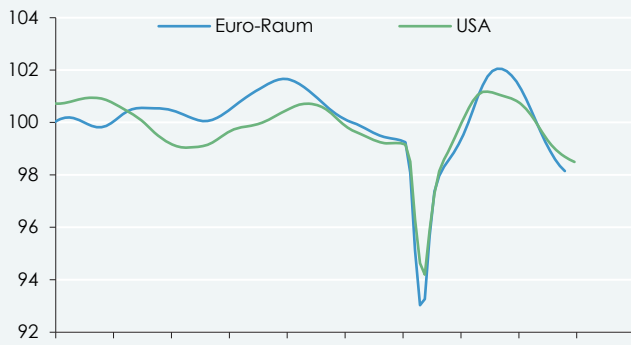
Das Nachlassen der Konjunktur spiegelt sich seit kurzem auch auf dem Arbeitsmarkt. Nach ersten Berechnungen erhöhte sich die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten zu Jahresanfang nicht weiter. Im Vergleich zum Vormonat zeigten die um saisonale Einflüsse bereinigten Daten eine Stagnation (+0,1%). Im Vorjahresvergleich ergab sich dagegen immer noch eine kräftige Ausweitung um 1,7%.

Auch die Entwicklung der Arbeitslosigkeit zeigt mittlerweile Spuren der Konjunkturabschwächung. Die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen verringerte sich zwar im Vorjahresvergleich noch um 4,8%, gegenüber Dezember legte sie jedoch um 0,8% zu.

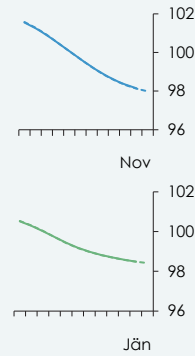
Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2015 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

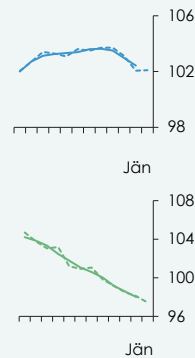
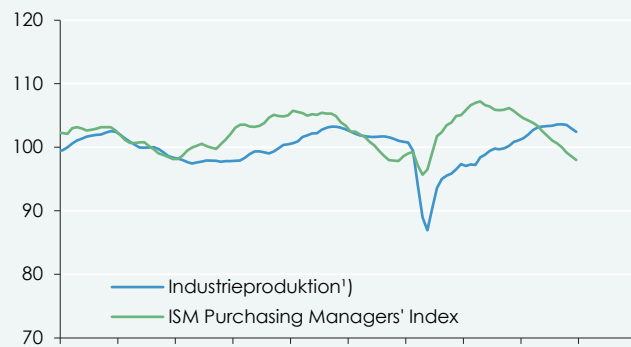
Leading indicators – Amplitude



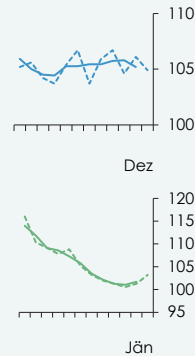
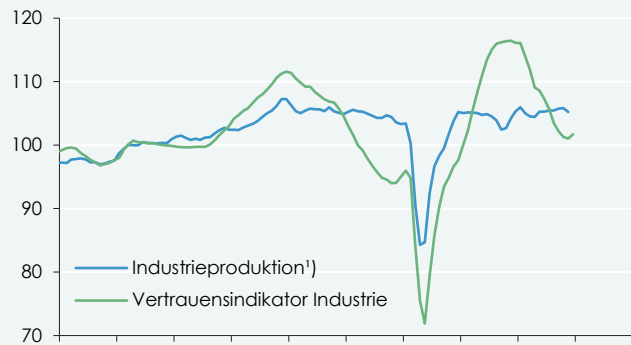
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



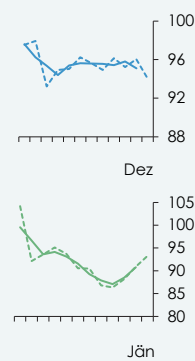
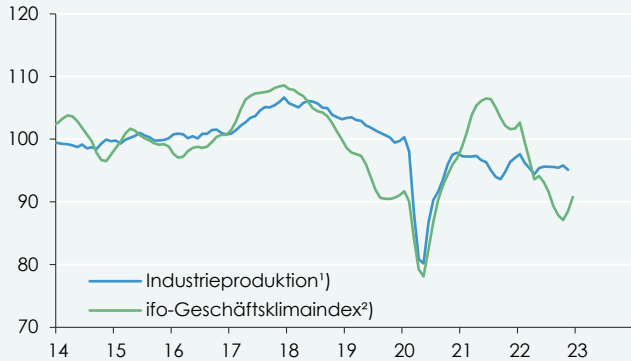
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD. – 1) Produzierender Bereich. – 2) Verarbeitendes Gewerbe.

1. Wirtschaft im Euro-Raum stagnierte im IV. Quartal 2022

Die Inflationsraten in den Euro-Ländern unterscheiden sich nach wie vor deutlich.

Laut Schnellschätzung von Eurostat wuchs die Wirtschaft im Euro-Raum im IV. Quartal 2022 um 0,1%; für die gesamte EU stagnierte das Wachstum. Damit setzte sich die bereits im III. Quartal beobachtete Konjunkturabkühlung (jeweils +0,3%) weiter fort. In einigen EU-Ländern zeigten sich im IV. Quartal bereits rezessive Entwicklungen, so neben Österreich (-0,7%) auch in Deutschland (-0,2%), Italien (-0,1%) und Tschechien (-0,3%).

Laut Unternehmensumfragen vom Jänner 2023 haben sich im Euro-Raum sowohl die Einschätzungen der aktuellen Wirtschaftslage als auch die Erwartungen für die kommenden drei Monate deutlich verbessert. Dies zeigte sich in sämtlichen Bereichen (Sachgütererzeugung, Dienstleistungen, Einzelhandel). In der Industrie übertrafen sie sogar wieder den langjährigen Durchschnitt.

Nachdem die Inflationsrate im Euro-Raum bereits im Dezember auf 9,2% gesunken war (EU 10,4%), ließ der Preisdruck im Jänner 2023 weiter nach (8,5%). Die Preisentwicklung in

den Euro-Ländern ist nach wie vor sehr unterschiedlich. Während die Inflationsrate in den drei baltischen Ländern im Jänner rund 20% erreichte, lag sie in anderen Euro-Ländern unter 8% (laut Schnellschätzung). In Spanien (5,8%) wirken nach wie vor die Halbierung des Mehrwertsteuersatzes auf Strom (bis zu einem Haushaltsverbrauch von 10 kWh) und die umfangreiche Preissenkung im öffentlichen Nah- und Fernverkehr preisdämpfend. In Frankreich (7%) verhinderten großzügige Subventionen an die Betreiber von Atomkraftwerken und die Senkung der Steuer auf Strom einen weiteren Anstieg der Inflation.

Die Abkühlung der Konjunktur zu Jahresende 2022 macht sich auf den Arbeitsmärkten des Euro-Raums bemerkbar. Die Arbeitslosenquote war nach Überwindung der COVID-19-Krise ab dem Frühjahr 2021 wieder deutlich rückläufig und trat ein Jahr später in eine Stagnationsphase ein. Im Dezember 2022 lag sie gegenüber November unverändert bei 6,6% (Euro-Raum) bzw. 6,1% (EU).

2. Österreich: Schwache Konjunktur zum Jahreswechsel

In Österreich hatte sich die gesamtwirtschaftliche Dynamik bereits im III. Quartal deutlich abgeschwächt (BIP real +0,2% gegenüber dem Vorquartal). Im IV. Quartal schrumpfte das BIP um 0,7% gegenüber der Vorperiode. Zwar haben sich der Index der unternehmerischen Erwartungen (laut WIFO-Konjunkturtest) und der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex in den letzten Monaten wieder verbessert, jedoch liegen beide Indizes nach wie vor unter ihrem langjährigen Durchschnitt. Dies lässt einen weiteren Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Produktionstätigkeit erwarten.

2.1 Heimische Industrie leidet unter schwacher Auslandsnachfrage

Das Wachstum der heimischen Industrieproduktion (ohne Bauwirtschaft) hat sich in den letzten Monaten deutlich verlangsamt. Laut WIFO-Schnellschätzung legte die reale Wertschöpfung der Industrie (ÖNACE 2008, Abschnitte B bis E) im IV. Quartal lediglich um 0,3% zu, nachdem sie im III. Quartal um 0,8% gesunken war.

Laut WIFO-Konjunkturtest beurteilten die befragten Sachgüterproduzenten die aktuelle Lage im Jänner erneut schlechter als im Vormonat. Der entsprechende Index sank gegenüber Dezember um 1,3 Punkte, notierte mit 2,6 Punkten aber noch im positiven Bereich. Der Index der unternehmerischen Erwartungen verbesserte sich zwar um 2,8 Punkte, lag jedoch mit -5,3 Punkten weiter unter der Nulllinie, die optimistische von pessimistischen Erwartungen trennt. Eine

weitere Verbesserung dieses Index würde auf eine baldige Überwindung der Schwächephase hindeuten.

Die Entwicklung ihrer Auftragsbestände beurteilten die befragten Sachgüterproduzenten ähnlich pessimistisch wie im Vorquartal, wengleich sich ihre Erwartungen leicht verbesserten. Der Anteil der optimistischen Stimmen, die eine Zunahme der Auslandsaufträge in den kommenden Monaten erwarten, stieg zwar im Vergleich zu Oktober an, die negativen Meldungen überwogen die positiven allerdings noch um gut 8 Prozentpunkte.

2.2 Bauwirtschaft schwächelt

Die schwache Entwicklung der Bauwirtschaft dämpfte die gesamtwirtschaftliche Produktion in Österreich erheblich. Im IV. Quartal 2022 sank die Wertschöpfung in diesem Wirtschaftsbereich real um 0,9% gegenüber der Vorperiode (laut Schnellschätzung), nach -1% im III. Quartal. Entsprechend gedämpft war im WIFO-Konjunkturtest vom Jänner die Stimmung der befragten Bauunternehmen. Hinsichtlich der aktuellen Lage verschlechterten sich die Beurteilungen, womit der entsprechende Index seit dem Vorjahr deutlich zurückging. Hinsichtlich der Bautätigkeit in den kommenden drei Monaten und der Geschäftslage in den nächsten sechs Monaten überwogen die pessimistischen Einschätzungen. Die rasche Erhöhung des Leitzinssatzes durch die EZB und die Ankündigung weiterer Zinsschritte erschweren insbesondere im Bauwesen die Finanzie-

In der Sachgütererzeugung wurde die aktuelle Lage zuletzt pessimistischer beurteilt, die Ausichten hellen sich jedoch tendenziell auf.

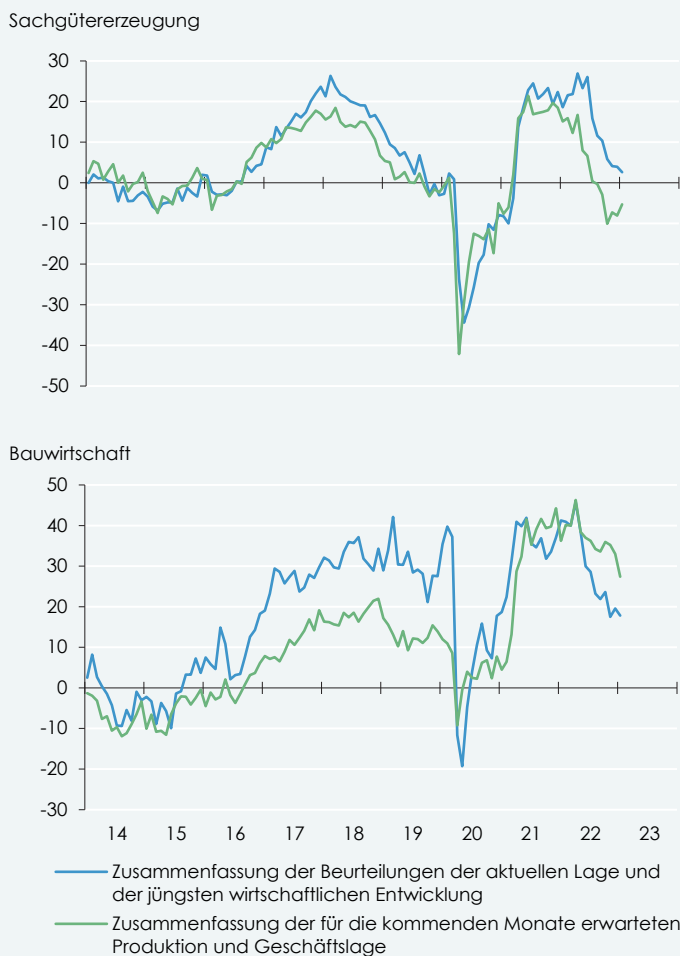
rungsbedingungen und trüben damit den Ausblick.

Der weiterhin mehrheitlich erwartete Anstieg der Baupreise ist weniger Ausdruck einer anziehenden Nachfrage als vielmehr eines angebotsseitigen Preisdrucks.

Stärker als unter der Nachfrageschwäche leiden die Bauunternehmen derzeit unter dem Arbeitskräftemangel. Er war im Jänner für 35,2% der befragten Unternehmen das wichtigste Hemmnis ihrer Produktionstätigkeit.

Abbildung 2: **Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests**

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt



Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über 0 zeigen insgesamt positive, Werte unter 0 negative Erwartungen an.

2.3 Rückgang der Inflation hielt im Jänner nicht an

Ähnlich wie im Euro-Raum und der EU insgesamt wurde in Österreich im Oktober 2022 eine historisch hohe Verbraucherpreis-inflation gemessen. Neben der kräftigen Verteuerung fossiler Energieträger auf den internationalen Märkten erhöhte auch der im Vergleich zum Dollar schwache Euro die Preise für importierte Waren. In der Folge erreichte die Inflationsrate im Euro-Raum im Oktober 2022 10,6% (EU 11,5%). Seither ist wieder ein

schrittweiser Rückgang des Preisauftriebs zu beobachten.

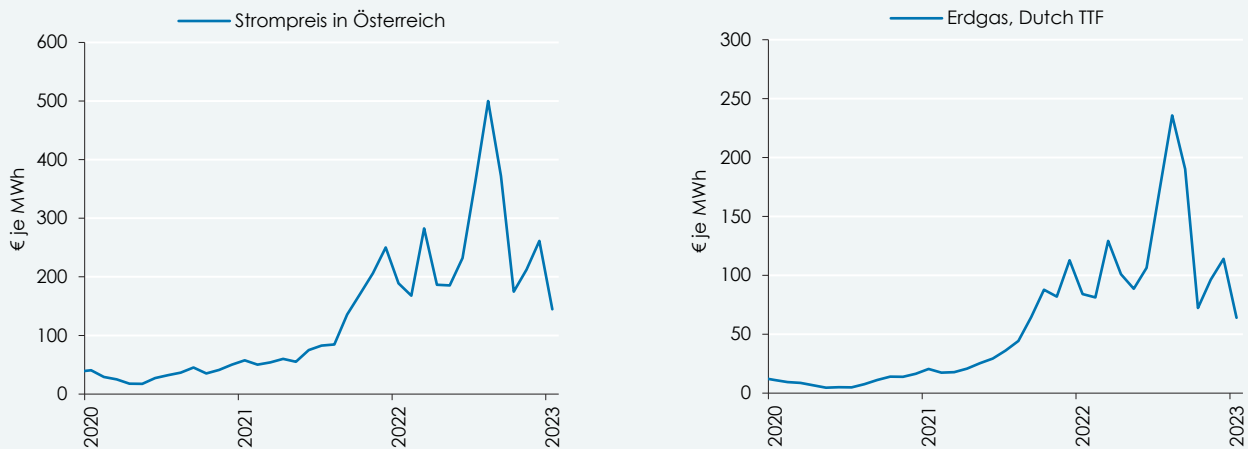
In Österreich lag die Inflationsrate im Oktober 2022 nach heimischer Berechnungsmethode bei 11%, nach internationaler harmonisierter Berechnungsmethode bei 11,6%. Damit rangierte Österreich im Mittelfeld der EU-Länder und im oberen Drittel des Euro-Raums. Ähnlich wie in diesen beiden Wirtschaftsräumen ging die Inflation im November und Dezember auch hierzulande wieder leicht zurück.

Mit einer Inflationsrate von 11,6% im Oktober 2022 lag Österreich im oberen Drittel des Euro-Raums.

Während sich dieser Trend im Euro-Raum und in der EU auch im Jänner fortsetzte (laut Schnellschätzung von Eurostat), schnellte die Inflationsrate in Österreich zuletzt wieder nach oben. Nach harmonisierter Berechnungsmethode ergab sich ein Wert von 11,5%, womit der Höchstwert vom Oktober des Vorjahres beinahe erreicht wurde. Nach heimischer Berechnungsmethode wurde er mit 11,1% sogar übertroffen.

Die Schnellschätzung von Statistik Austria schlüsselt die Inflation nicht nach Komponenten auf. Die zugehörige Presseausendung verweist lediglich auf die Netzverlustentgelte, die die Energiewirtschaft den privaten Haushalten per 1. Jänner preisangepasst in Rechnung gestellt hat. Dieser Effekt sollte ab März wieder entfallen, da die von der Bundesregierung beschlossene Strompreisbremse dann voll greifen wird.

Abbildung 3: Großhandelspreise für Strom und Erdgas



Q: Intercontinental Exchange, European Energy Exchange, Macrobond, WIFO.

Demgegenüber ließ der aus dem Ausland kommende Preisdruck bei fossilen Energieträgern auch im Jänner weiter nach. Der Großhandelspreis für Erdgas hat sich in den vergangenen Monaten beträchtlich verbilligt und liegt mittlerweile unter dem Niveau vor Ausbruch des Ukraine-Krieges. In der Folge haben auch die Großhandelspreise für Strom deutlich nachgegeben (Abbildung 3). Durch den wiedererstarkten Euro haben sich zudem auch Erdöl und daraus hergestellte Produkte verbilligt.

2.4 Unternehmen beklagen vermehrt Arbeitskräfteknappheit

Der Wirtschaftsaufschwung nach Überwindung der COVID-19-Krise wurde in Österreich von einer deutlichen Ausweitung der Beschäftigung und einem Rückgang der Arbeitslosigkeit begleitet. Allerdings entfiel diese Beschäftigungsausweitung zu einem beträchtlichen Teil auf Teilzeitstellen. Während die unselbständig aktive Beschäftigung zwischen dem III. Quartal 2019 und dem III. Quartal 2022 um 3,3% stieg, schrumpfte das von unselbständig Beschäftigten geleistete Arbeitsvolumen in diesem Zeitraum leicht (-0,8%; Abbildung "Beschäftigung und Arbeitsvolumen").

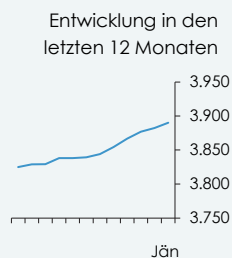
Neben dem zusätzlichen Arbeitskräftebedarf, der sich durch die anstehende Pensionierungswelle der "Baby-Boomer" ergibt, dürfte die Stagnation des Arbeitsvolumens ein weiterer Grund sein, weshalb die heimischen Unternehmen trotz der Konjunkturabschwächung vermehrt über Arbeitskräftemangel klagen. Laut WIFO-Konjunkturtest hielten zuletzt über 30% der befragten Unternehmen den Mangel an Arbeitskräften für das wichtigste Produktionshindernis. Der Mangel an Nachfrage, den zum Höhepunkt der Pandemie noch 35% der Unternehmen als wichtigstes Hindernis eingestuft hatten, war im Jänner 2023 nur mehr für rund 15% der Unternehmen das zentrale Hemmnis.

Wie bei der Beschäftigung ist aufgrund der nachlassenden Konjunktur auch bei der Arbeitslosigkeit eine Abschwächung der Dynamik erkennbar. Laut vorläufigen Berechnungen stieg die saisonbereinigte Zahl der beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen im Jänner 2023 um 0,8% gegenüber dem Vormonat. Im Vorjahresvergleich zeigte sich hingegen weiterhin ein deutlicher Rückgang (-4,8%).

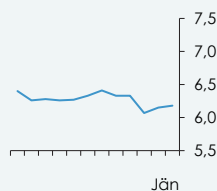
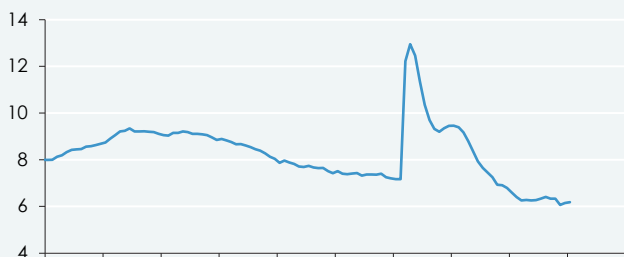
Das geleistete Arbeitsvolumen liegt nach wie vor unter dem Vorkrisenniveau.

Abbildung 4: **Wirtschaftspolitische Eckdaten**

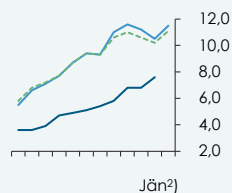
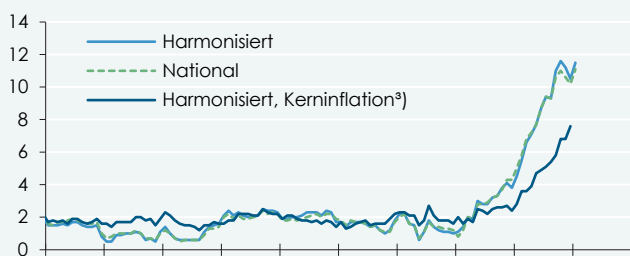
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



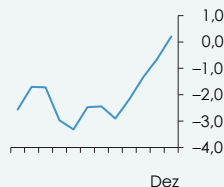
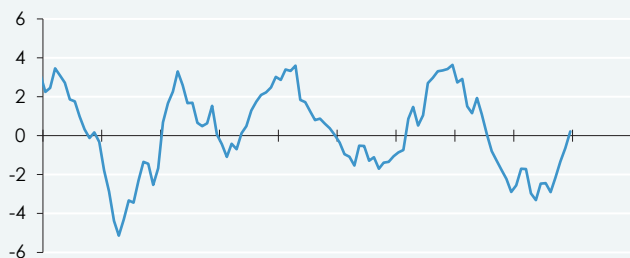
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



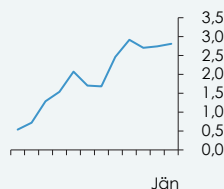
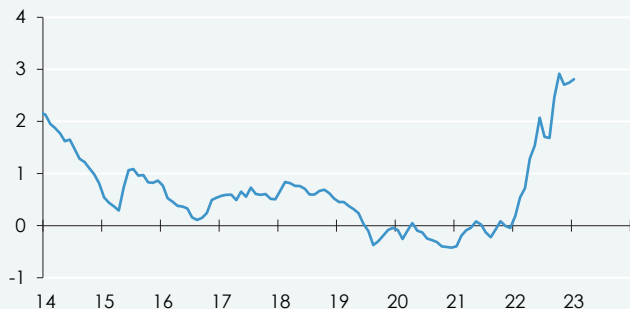
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – 1) Ohne Personen in aufrechterm Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – 2) Schnellschätzung von Statistik Austria. – 3) Gesamtindex ohne Energie, Lebensmittel, Alkohol und Tabak.